## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. September. Heute feiert der Feldstraße Nr. 4 wohnhafte frühere Schuhmacher, jetzige Waldarbeiter Herr August Heinrich Heymann in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Aus diesem Anlasse begaben sich Mittag 12 Uhr Herr Stadtrath Justizrath Landrock und Herr Stadtverordneten-Vorsteher Wilhelm Dörffel als Vertreter der städtischen Collegien in die Wohnung des Jubilars und übermittelten ihm zu seinem Ehrentage die besten Glück- und Segenswünsche. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch manches Jahr in der ihm eigenen vollen Geistesfrische zu erleben.

— Eibenstock. Das am Montag Abend im Feldschlößchen stattgehabte Concert war für die zahlreich Erschienenen ein Kunstgenuß im wahren Sinne des Wortes. Der instrumentale Theil des Hrn. Violinvirtuos Zierold sowie der hies. Stadtkapelle befriedigten in hohem Maße, den rauschendsten Applaus errang jedoch Frau Milly Mehlig durch ihre außerordentlichen Gesangsleistungen. Seelenvoller Vortrag, lieblicher Klang der Stimme, Wärme des Ausdrucks und glockenreine Töne in den höchsten Lagen wirkten auf die Gemüther der Zuhörer in einer geradezu zauberhaften Weise und riefen nach jeder Nummer einen wahren Beifallssturm hervor. Es dürfte der Wunsch wohl aller Concertbesucher sein, Frau Mehlig recht bald wieder einmal in Eibenstock hören zu können.

— Schönheide. Vergangenen Montag fand im Saale des Gambrinus eine öffentliche Volksversammlung statt. Herr Victor Hugo Welker, Redakteur aus Dresden, sprach über: die deutschsoziale Reformpartei im Kampfe für die Erhaltung des Mittelstandes. Nachdem Herr Schuhwaarenfabrikant Roßbach aus Schneeberg die zahlreich erschienenen Zuhörer begrüßt und auf Se. Maj. König Albert zu einem 3fachen Hoch aufgefordert hatte, sprach Herr Welker mit hinreißender Beredsamkeit 1) über die Ursachen, welche zur Gründung seiner Partei führten, 2) über das Programm derselben. Der 2 Stunden dauernde Vortrag wurde öfters durch lautes Bravo unterbrochen: Einigen anwesenden Sozialdemokraten, die sich durch unangebrachte Einwendungen und persönliche Angriffe lächerlich machten, mußte das Wort entzogen werden. Dieselben verließen demonstrativ den Saal. — Dienstag weilte Herr Commerzienrath Rostosky, Direktor der Aktienpapierfabrik zu Niederschlema hier, um sich dem Wahlcommitee seiner Partei vorzustellen.

— Hundshübel. Am 6. September wurde dem ansässigen Handarbeiter Karl Friedrich Weidenmüller in Hundshübel durch Hrn. Bezirksassessor von Kirchbach aus Schwarzenberg in der Wohnung des begüterten Kaufmanns Georg Tröger feierlichst das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit überreicht. Weidenmüller war bis vor Kurzem 39 Jahre lang im Landwirthschaftsbetrieb bei der Firma Friedr. Tröger sen. beschäftigt.

— Leipzig. Zum Zwecke einer möglichst engen und bequemen Verbindung zwischen Leipzig und Halle beabsichtigt neuerdings die Kontinentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg eine elektrische Schwebebahn zwischen Leipzig und Halle zu errichten. Die Bahn soll, nach der „B. Z." vom Bayerischen Bahnhof in Leipzig zum Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhof, dann über Möckern und Schkeuditz nach dem Riebeckplatze in Halle und von dort weiter bis zur dortigen neuen Promenade geführt werden. Zunächst soll der Betrieb in Einzelwagen erfolgen, die in möglichst kurzen Zwischenräumen auf einander folgen. Während die Schnellzüge zwischen Leipzig und Halle jetzt eine Fahrzeit von reichlich 35 Minuten haben, soll die elektrische Schwebebahn die Strecke in nur 15—20 Minuten durchlaufen. Als besondere Vorzüge einer Schwebebahnanlage werden außerordentliche Betriebssicherheit, Zulässigkeit einer sehr hohen Fahrgeschwindigkeit und die außerordentlich einfache Gestaltung der Weichen gerühmt. Die Pläne sind von dem Geh. Kommerzienrath Eugen Langen in Köln ausgearbeitet worden.

— Leipzig-Lindenau. In einer hiesigen Gartenanlage hielt am Sedantage ein Garteninhaber sein Mittagsschläfchen, aus dem er plötzlich durch ein Geräusch erweckt wurde. Als er nach der Ursache forschte, bemerkte er zwei zwölfjährige Buben, die eben seine Obstbäume plündern wollten. Da die Gartenthür verschlossen war, hatten dieselben das mit Stacheldraht versehene Stacket überstiegen. Mit einem Stock versehen, schlich der Mann heran und packte die erschrockenen Burschen. Er stellte dieselben nun vor die Wahl: entweder die massenhaften Raupen auf den Kraut- und Kohlbeeten abzusuchen oder eine tüchtige Tracht Prügel zu erhalten. In Anbetracht des wahrscheinlichen Mißlingens eines Fluchtversuchs und mit Rücksicht auf die Stärke des Stockes entschieden sie sich für das Raupensuchen, welche Arbeit sie unter den wärmenden Strahlen der Mittagssonne von ½1—2 Uhr bewältigten. Als ihnen dann vom Besitzer ein Stück Butterbrod und Kaffee angeboten wurde, schlugen die Jungen dieses aus, waren vielmehr froh, durch die ihnen nun geöffnete Thür so schnell wie möglich das Weite suchen zu können.

— Zwickau. Eine eigenartige Ehrung seiner Veteranen bewirkte der Königl. Sächs. Kriegerverein im Vororte Vielau. Bei einem ihnen veranstalteten Festmahle erhielt jeder Veteran als „Ruhestandsuniform" einen Schlafrock mit Käppchen, das lorbeerbekränzt war, schenkungsweise überreicht. Weißgekleidete Mädchen führten die Veteranen in den Festsaal.

— Plauen i. V. Zum Zwecke der Vertilgung des Nonnenfalters hat man in letzter Zeit im Plauer Staatsforstrevier mit einem vom Grafen Heinrich Pückler auf Oberweiseritz in Schlesien erfundenen Apparat den Versuch gemacht, den Wald elektrisch zu erleuchten und dadurch die Insekten anzulocken. Diese Versuche sind, nach der „P. Z.", vorzüglich ausgefallen. Durch die äußerst grellen Scheinwerfer angezogen, kamen die Nonnenfalter in großen Mengen nahe an den Apparat heran, wo sie durch einen besonders konstruirten Glühapparat sofort getödtet wurden. Den Versuchen wohnten außer einem zahlreichen Publikum viele höhere Beamte sowie die Geschäftsträger der russischen und preußischen Gesandtschaft in Dresden bei. Gerade in letzter Zeit war der Nonnenfalter im Plauer Staatsforstrevier besonders zahlreich aufgetreten.

— Reichenbach. Am Mittwoch erschien in einem hiesigen Modewaarengeschäft eine feingekleidete fremde Dame und ließ sich Proben von Seidenkleiderstoffen vorlegen. Nachdem die Dame den Laden wieder verlassen, bemerkte man den Abgang eines Stückes Seide. Die Dame wurde bald eingeholt und, wie vermuthet, auch wirklich im unrechtmäßigen Besitz jenes Seidenstoffes befunden, worauf die Verhaftung und Einsperrung erfolgte. Bald darauf hörte man aus der betreffenden Zelle ein auffälliges Geräusch, und als man der Ursache desselben nachging, sah man die Inhaftirte an einem Gitterstabe des Zellenfensters hängen. Dieselbe wurde schleunigst abgeschnitten und ins Bewußtsein zurückgebracht. Sie hatte einen wollenen Unterrock in Streifen zerrissen, sich daraus einen Strick gemacht, war auf einen Schemel gestiegen und hatte so das Fenstergitter erreichen können; durch Umwerfen des Schemels mit den Füßen war das oben erwähnte Geräusch entstanden. Die Selbstmörderin will die Gattin eines Kunstmalers in Berlin und auf der Reise nach München zu ihrer Tochter begriffen sein; sie war im Besitze einer goldenen Uhr mit ebensolcher Kette und etlichen 80 Mark Geld.

— Königsbrück. Auf eigenthümliche Weise ist hier der Kanonier Brunner um's Leben gekommen. Einer seiner Kameraden hatte im Schlafsaale der Kaserne gelegentlich einer Neckerei einen eisernen Rouleauxstab nach einem anderen Soldaten geworfen, dabei aber den B., welcher schlief, so unglücklich getroffen, daß diesem der Stab durch's Auge in das Gehirn eindrang. Der Soldat blieb von dem Augenblicke bis zu seinem nach vier Tagen erfolgten Tode bewußtlos.

— Lengenfeld. Der Dieb der auf hiesigem Gottesacker am 1. September gestohlenen bedruckten Schleifen und auf einem Ruhekissen befestigten Kriegsdenkmünzen ist in einem hiesigen Schulknaben ermittelt worden.

— Rodewisch. Der zwölfjährige Realschüler Richard Baumann hier, Sohn einer Wittwe, verbrannte sich am Sonnabend Nachmittag beim Hantiren mit einer Spiritusflasche, welche explodirte, derart, daß er infolge der erlittenen Brandwunden am Sonntag Abend starb. Der Vater Baumanns büßte sein Leben vor fünf Jahren durch einen ähnlichen Unfall ein.

---

**1. Ziehung 3. Klasse 128. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,**
gezogen am 9. September 1895.

**15,000 Mark** auf Nr. 81479. **10,000 Mark** auf Nr. 43128. **5000 Mark** auf Nr. 15676 30965 37744 42827 88958 98540 99749. **3000 Mark** auf Nr. 34269 39586 40372 53891 58323 60489 66604 81421 87467 91682.

**1000 Mark** auf Nr. 3067 11326 12729 28815 30808 34777 46804 47194 47524 51500 57840 68695 80961 87456 89529.

**500 Mark** auf Nr. 775 1707 6289 7183 7269 9637 12067 12257 15246 18563 20033 21674 23477 23741 33603 36957 39724 40891 44214 49821 54456 54885 61258 61569 69188 70003 71988 72994 80747 81710 92357 92873 93803 96291 97263.

**300 Mark** auf Nr. 15 413 1348 1475 2237 3124 4533 4953 9532 9900 10025 10194 13459 15596 16449 16497 16940 17023 17511 18432 18592 19897 21265 21676 21892 24236 25235 25392 26146 26381 28438 29066 30628 32687 33105 33204 34178 34634 35034 35979 37052 37581 39984 41284 41658 42735 44878 45418 46207 48147 49376 51313 52623 54094 56658 57722 61649 62528 63367 64787 64821 66016 66603 66722 69759 69956 71566 72193 72396 72721 72917 74112 76394 77092 77826 78088 80502 82150 83200 84914 84933 85280 92371 93777 95540 96529 97313 97642 98377.

---

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdruck verboten).

Berlin, 12. September 1870. Wie vom Kriegsschauplatze hierher gemeldet wird, werden französische Freischaaren kleineren Detachements deutscher Truppen immer gefährlicher. Eine solche Bande überfiel kürzlich 4 verwundete preußische Offiziere und hieb auf sie ein, bis eine Husarenpatrouille die Kerls verjagte; eine andere nahm ein bayrisches Detachement von 35 Mann bei Vaucouleurs gefangen. Auch der Polizeihauptmann Hoppe aus Berlin, der mit Aufträgen in das Hauptquartier des Königs reiste, ist gefangen genommen und nach Bordeaux transportirt worden.

Paris, 12. September 1870. Die Einwohner innerhalb der Bannmeile von Paris sind offiziell aufgefordert worden, ihre Wohnungen zu räumen und sofort mit ihren Vorräthen nach Paris zu kommen. — Heute reiste Thiers im Auftrage der Regierung nach London ab und wird von dort nach Petersburg und Wien gehen. — In der Nacht des 11. rückten deutsche Truppen in Meaux, 5 Meilen östlich, und Melun, 6½ Meilen südöstlich von Paris ein.

Berlin, 13. September 1870. Die heutige „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht zwei amtliche Aktenstücke, welche den Beweis liefern über die feindliche und völkerrechtswidrige Behandlung, welcher deutsche Militärs in Belgien ausgesetzt waren. — Verläßliche Nachrichten schildern die Lage Bazaines in Metz als verzweifelt. Die Truppen sind kampfunfähig. Den 50,000 Verwundeten fehlt es an Lebens- und Heilmitteln. Die belgische Regierung weigert sich, Gefangenen aus Metz Aufnahme zu gestatten wegen der dort herrschenden Epidemie.

London, 13. September 1870. Nach einer mit Thiers abgehaltenen Besprechung besuchte Granville den englischen Premierminister Gladstone und den Botschafter des Norddeutschen Bundes Graf Bernstorff. Die „Times" schreiben: Thiers scheine nicht sowohl für Preußen annehmbare Vorschläge zu überbringen, als vielmehr den Vorschlag, die neutralen Mächte sollen eine Liga bilden, um den Abzug Preußens aus Frankreich zu erzwingen. Die „Times" erklären, dies sei unzeitgemäß und nicht der Berücksichtigung werth; sie ermahnt Frankreich, es möge seine gegenwärtige Lage besser in Erwägung ziehen.

Paris, 13. September 1870. Seit heute ist der Eisenbahnbetrieb zwischen Paris und Lyon eingestellt, weil sich bei Montereau preußische Kavallerie gezeigt hat. Die Brücken sind zerstört worden. Das Fort Vincennes ist, weil unhaltbar, geräumt worden. Nach Lyon sollen 5000 Mann abgegangen sein, um der dort herrschenden Anarchie zu steuern.

Paris, 13. September 1870. Das diplomatische Korps ist heute von Paris nach Tours übergesiedelt. — Aus Paris findet eine wahre Völkerwanderung der Besitzenden nach den südlich gelegenen Städten statt; dieselben wollen den Schrecken der Belagerung ausweichen und fürchten überdem die Ausschreitung des Pöbels. Den anrückenden Deutschen werden 10,000 Mann Linientruppen und 1000 Mann Scharfschützen zur Erschwerung ihrer Bewegungen entgegengeschickt. In Havre und Dünkirchen werden Vertheidigungsmaßregeln getroffen.

---

## Landwirthschaftliche Ausstellung zu Annaberg im Erzgebirge

vom 29. September bis 1. Oktober 1895.

Wie bekannt, erschweren die höhere und häufig sehr abschüssige Lage der landwirthschaftlich benutzbaren Flächen im sächsischen Erzgebirge, das rauhere Klima, die häufigeren Niederschläge desselben den Getreidebau, begünstigen oder fördern wenigstens indirekt den Anbau der Futterpflanzen. Mit letzterem in innigem Zusammenhange steht die Rindviehzucht, ein Betriebszweig der Landwirthschaft, den zu fördern die sächsische Regierung, wie die Vertreter der Landwirthschaft als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten.

Einen besonderen Aufschwung auf diesem Gebiete hat das letztvergangene Dezennium gezeitigt. Zwar ist auch schon in früheren Jahren viel zur Hebung der Viehzucht im Erzgebirge gethan worden, doch geschah dies zu wenig einheitlich, mit zu geringen Mitteln, fand auch noch zu wenig Verständniß wie Entgegenkommen seitens der Landwirthe, als daß die Erfolge hätten besonders günstige sein können. Das eigentliche Emporblühen der Rindviehzucht begann erst mit der Gründung von Zucht- und Bullenhaltungsgenossenschaften, sämmtlich nach einem Plane, mit einem und demselben Zuchtziele in's Leben gerufen, von denen jetzt 62 im Bezirke des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge existiren.

Die ältesten derartigen Unternehmungen können heute auf eine zehnjährige Vergangenheit zurückblicken; mit vielen Schwierigkeiten haben sie zu kämpfen gehabt, und mancher Widerstand mußte gebrochen werden, bevor sie ihre volle Wirkung äußern konnten. Diese Wirkung besteht darin, daß heute wieder im oberen Erzgebirge ein einheitlicher Viehschlag, im höchsten Grade brauchbar für die Verhältnisse der dortigen fast ausschließlich bäuerlichen Besitzer, durch fortgesetzte Kreuzung und Veredelung der früher vorhandenen, allen möglichen Rassen und Schlägen angehörigen Mutterthiere mit reinen Simmenthaler Bullen, geschaffen worden ist.

Freilich genügte, um Derartiges zu erreichen, die Einrichtung der Genossenschaft nicht allein. Außerordentlich günstig wirkte hierbei der Einfluß der landwirthschaftlichen Schulen, in denen die Söhne der Landwirthe gründliche Unterweisung in der Thierzucht erhielten; häufige Vorträge in den landwirthschaftlichen Vereinen unterrichteten die älteren Landwirthe in regelrechter Aufzucht und Pflege des Viehes, und endlich sorgten in jedem Jahre regelmäßig wiederkehrende Thierschauen, vom Staate mit reichlichen Mitteln ausgestattet, dafür, daß den Landwirthen in den mit Preisen ausgezeichneten Thieren immer wieder das zu erstrebende Zuchtziel vorgeführt, der erfolgreiche Züchter durch Prämien belohnt, der weniger erfolgreiche zu erhöhter Anstrengung angespornt wurde.

Derartige Preisthierschauen fanden im Jahre 1894 fünf, und zwar zu Stollberg, Mittelfrohna bei Limbach, Zöblitz, Mosel und Wilkau bei Zwickau, statt, und wurden bei diesen Ausstellungen insgesammt ca. 900 Stück Rindvieh vorgeführt. In diesem Jahre beschränkt sich das Direktorium des Kreisvereins im Erzgebirge auf die Veranstaltung zweier Ausstellungen, deren erste am 28./29. Juli zu Lauter im Erzgebirge stattgefunden hat und mit ca. 400 Thieren bester Qualität beschickt war.

Wurden all' diese Thierschauen gewissermaßen im engeren Kreise abgehalten, so beabsichtigt obenerwähntes Direktorium mit der zweiten diesjährigen Ausstellung, der zu Annaberg im Erzgebirge, voraussichtlich der umfangreichsten, welche, abgesehen von Landesausstellungen, jemals im Erzgebirge abgehalten wurde, auch in die weitere Oeffentlichkeit zu treten.

Zu diesem Zwecke wurde zunächst der Ausstellungsbezirk, welcher sich sonst nur auf den jeweiligen Amtsgerichtsbezirk zu erstrecken pflegt, auf die Amtshauptmannschaft Annaberg ausgedehnt. Die Vorbesichtigung des Viehes, welche in der Zeit vom 16. bis 30. August stattgefunden, ergab, wie vorauszusehen war, ein vorzügliches Resultat, da nicht weniger als 600 Rinder Simmenthaler Reinzucht und Kreuzung zur Vorführung gelangen werden. Hierzu kommen noch 34 direkt aus der Schweiz und Süddeutschland importirte Bullen und Kalben Simmenthaler Rasse, welche mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern bei Gelegenheit dieser Ausstellung zur Verloosung gelangen sollen.

Außerdem werden auch eine Anzahl Ziegen vorgeführt werden, auch dürfte die 2. Abtheilung der Ausstellung, landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe, Produkte ꝛc. enthaltend, nach den bisher eingegangenen Anmeldungen zu schließen, überaus reichlich beschickt werden.

Die Ausstellung wird am 29. September, Vormittags 11 Uhr, eröffnet werden und findet, während das vorgeführte Vieh bereits am Montag Abend wieder abgeführt werden kann, am Dienstag, 1. Oktober mit der Verloosung, sowie der Auszahlung der bei Gelegenheit der Ausstellung zuerkannten Preise ihren Abschluß.

Jedem Landwirthe aber, welcher überhaupt Interesse für Rindviehzucht besitzt, kann der Besuch der Ausstellung schon heute dringend empfohlen werden.

---

## Ein Glückskind.

Roman von C. v. Ilmenau.

(Schluß.)

Rose nahm nun Abschied. Am herbstlichen Park entlang führte der Pfad. Rose blieb stehen. Dort war es, wo er einst sein Leben für sie in die Schanze geschlagen, als der Stier sie angriff. Ihr Herz wallte auf. Plötzlich stand Liddi Poppau vor ihr. Spöttisch grüßte sie: „Bon jour, gnädige Frau von Güldau."

Rose blickte auf und sagte verächtlich: „Ach, Sie sind es?"

„Ja, ich; warum ließen Sie mich dreimal abweisen?"

„Weil ich Sie nicht sprechen wollte."

„Und jetzt?"

„Will ich auch nichts hören."

„O, Sie werden, wenn ich es Ihnen sage, daß Ihr Gatte die Lindblatt schon in der Pension liebte; ich wußte es."

„Dann wissen Sie auch wohl, wer die Briefe aus — meinem Hause holte und am Hochzeitstage Professor Romberg zustellte?"

Liddi wurde verlegen. Aber schnell sammelte sie sich und sagte: „Sie wollten stets etwas Besonderes sein, Sie mit dem Wappen eines goldenen Pantoffels!"

Hier richtete sich Rose hoch auf: „Ich könnte Ihnen sagen: Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Bei Ihnen zumal paßte es im doppelten Sinne. Aber abgesehen davon habe ich für Ihr ganzes Betragen nur den einen Ausdruck: Pfui! — Was Sie gegen mich hatten? Ich gab Ihnen nie Veranlassung. Aber warum spritzt die Kröte ihr Gift gegen das Johanniswürmchen? Weil es glänzt! Sie brauchen nicht zu triumphiren: Ihre Rache ist nicht gelungen, denn das, was Sie sagen könnten, womit Sie mich niederzuschmettern gedachten, weiß ich Alles längst und besser als Sie. Wenn mein einstiger Gatte auch schlecht und schurkisch an mir gehandelt hat, sein Benehmen ist gegen Ihr Verhalten noch tugendhaft; Sie, das glauben Sie mir, stehen noch tief unter ihm. Gott sei Dank, nun ist es gesagt!" Sie schritt stolz ins Herrenhaus, Frau Poppau aber blieb vernichtet stehen.

Als Rose eine Stunde später den Wagen bestieg und mit Edith abfuhr durch das Spalier ihrer Dienstleute, da trat doch eine Thräne in ihr schönes, dunkles Auge.

### 7.

### Geläutert und bewährt.

Ein Jahr war vergangen. Edith von Güldau war längst die Gattin Alfreds von Heskomp, und Birkau nahm unter der neuen Herrschaft einen ungeahnten Aufschwung. Als die neueste Begebenheit meldeten die Briefe Ediths den Verkauf von Neu-Gut; Felix Poppau hatte Bankrott gemacht und war mit der stolzen Liddi nach dem Süden gezogen, wo der reiche Schwiegerpapa für seinen Tochtermann ein kleines Gut erworben.

„Alle Schuld rächt sich auf Erden," seufzte Rose. „Wer